

**General-Anzeiger
für den Kreis Malmédy.**

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doepgen, St. Bith (Eifel).

Als Jacques von Mais hörte, daß Mr. de Barmegon angekommen sei, freute er sich aufrichtig über das Glück, welches Sabine endlich zuteil werden sollte. Er ließ die ersten Tage an vorbegehen, um sie in ihrer Freude und gegenseitigen Mittheilungen nicht zu hören, und ging dann ganz heischen, um Sabine seine warmsten Glückwünsche darzubringen.

This image shows a blank, aged, light brown paper cover or endpaper of a book. The paper has a textured, slightly mottled appearance with subtle variations in color, ranging from a pale tan to a slightly darker, more yellowish-brown hue. There are no visible markings, text, or illustrations on the surface. The edges of the paper are slightly irregular, and there's a faint vertical crease or fold line visible on the left side, suggesting it might be part of a bound volume. The overall appearance is that of an old, well-preserved piece of paper.

This image shows a blank, aged, light brown paper cover or endpaper of a book. The paper has a textured, slightly mottled appearance with some minor discoloration and a faint horizontal crease near the bottom edge. There is no text or other markings on the surface.

ihnen kehrten die Liebsten nicht zurück. So fuhren wir zwei Tage durch das Vaterland. Es war ein Triumphzug, wie ihn die Vorfahren sich vielleicht für die Helden ihrer Sage dachten, wenn diese vom Schlachtfeld zu den Göttern heraufgetragen wurden. Freilich auch darin waren manche unter uns der Erde entrückt, daß sie unterwegs wenig Gelegenheit hatten, irdische Nahrung einzunehmen. Die jubelnde Menge trennte als undurchdringliche Mauer von den Buffets, und die dem Kaiser und Kronprinzen kredenzten Becher, Tassen usw. trugen nicht dazu bei, allen andern das Leid dieser Trennung zu verringern. Als wir der Heimat näher kamen, schlug das Herz schneller, und die Ungeduld wurde schwer gebändig. Und als man endlich Frau und Kind an das Herz schloß, da war Ruhm und Gefahr, die ganze Welt war vergessen, das langentbehrte Haus, das Daheim in der ganzen Fülle seiner Seligkeit, nahm ganz gefangen. Es ist schön, als Deutscher stolz zu sein, und es ist auch nicht übel, für das Vaterland den Feind zu hassen. Aber die ganze Welt, aller Siegestolz und alle Erfolge und Ehren sind wenig gegen das Glück, nach solcher Trennung sich unter den Seinen als ein stiller, zufriedener Mensch zu fühlen."

Politische Rundschau.

Berlin, 17. März. Zur Südländsreise des Kaisers. Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt: Dem Vernehmen nach macht die Kaiserin die Fahrt nach Korfu gemeinsam mit dem Kaiser und wird demgemäß, trotz ihres angegriffenen Gesundheitszustandes an der Unterbrechung der Reise in Wien zum Besuche Kaiser Franz Josephs teilnehmen. Prinzessin Luise begleitet ihre Eltern nach Wien und Korfu. Ebenso macht Prinz Joachim die Reise bis Wien mit, da der Kaiser Wert darauf legt, den Prinzen seinem Vater vorzustellen.

Der 90. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold von Bayern gestaltete sich zu einem Festtage nicht nur für das bayerische Land, sondern für das ganze Deutsche Reich. Die zahllosen, dem greisen Jubilar zugegangenen Glückwunschsendungen bezeugen es, wach hohes Ansehen und wach aufrichtige Verehrung Prinzregent Luitpold sich erworben hat. Er, der mit an der Wiege des neuen deutschen Reiches stand, hat in den fast 25 Jahren, da er die Geschicke des zweitgrößten deutschen Bundesstaates zu lenken berufen war, allezeit sich als treuer Hort des Reiches und des Reichsgedankens bewährt. Für sein bayerisches Volk ist seine Regierung eine Zeit mächtigen Aufschwunges auf allen Gebieten geworden. Möge Prinzregent Luitpold, der in seinem hohen Alter noch eine bewundernswerte Frische des Geistes und des Körpers besitzt, seinem Volke und dem Deutschen Reich noch lange erhalten bleiben.

Aus dem Kreise Malmédy.

* St. Vith, 17. März. Wir sind von maßgebender Stelle ermächtigt worden, mitzuteilen, daß alle Bemühungen, die Hüteschule auf die Dauer zu erhalten, zwecklos sind. Eine Reihe von Eingaben an die kgl. Regierung, die Hüteschule bestehen zu lassen, ist abschlägig beschieden worden. Es ist allerdings ein Irrtum, wenn angenommen wird, daß mit dieser alten Einrichtung schon in diesem Jahre aufgeräumt werden soll. Vielmehr soll die Hüteschule erst nach Verlauf von 10 Jahren gänzlich aufhören, damit den Viehzüchtern Gelegenheit geboten ist, dem neuen Verhältnis sich anzupassen. Die zuständige Behörde wird inzwischen denjenigen, welche Dispensationen für die Kinder nachsuchen, bereitwilliges Entgegenkommen erweisen. Auch sollen Zuschüsse für Weideanlagen bewilligt werden. Es dürfte vielleicht nicht allgemein bekannt sein, daß in dem preuß. Staate der Kreis Malmédy der einzige Kreis war, in welchem die Hüteschule eine allgemeine

Einrichtung war. In den Kreisen Montjoie und Schleiden bestand die Hüteschule nur in einzelnen Ortschaften, auch dort wird sie verschwinden.

* St. Vith, 20. März. Gestern nachmittag wurden durch einen Franziskanerpater die neuen Kreuzweg-Stationen in unserer Pfarrkirche eingeweiht. Das Gotteshaus war aus diesem Anlaß zahlreich besetzt. Die neuen Stationen sind sehr kunstreich ausgeführt und stellen nicht nur eine Zierde für das Kircheninnere dar, sondern sind durch die lebenswahr dargestellten Szenen und Figuren ganz dazu geeignet, das Gemüt des Beters in die rechte Stimmung zu versetzen. Die naturgetreuen Züge in den Gesichtern der Hauptpersonen und der treffende Ausdruck, den der Pinsel des Malers hineinzulegen verstand, machen eine Schilderung, die doch nur unvollkommen ausfallen würde, möglich. Alles in Allem: die neuen Kreuzweg-Stationen sind schön und herzerhebend! — Gleichzeitig wurde die neue Antonius-Statue eingeweiht.

SK. Gebote für die Berufswahl.

Es ist ein außerordentlich bedeutungsvoller Schritt, den in den nächsten Tagen viele schulentlassene Knaben und Mädchen, bezw. deren Eltern und Vormünder zu tun haben, nämlich sich zu entscheiden, welchen Beruf das Kind ergreifen soll und damit zur Grundlage für sein späteres wirtschaftliches Fortkommen und das ganze künftige Leben machen will. Soll diese Wahl eine glückliche werden, soll der gewählte Beruf der „richtige“ sein, dann muß eine Reihe wichtiger Gebote berücksichtigt werden.

Vorangestellt sei die Forderung, daß in erster Linie ein gelernter Beruf gewählt werden soll, worunter wir einen solchen verstehen, der eine gewisse Lehrgzeit, sei es nun in einem Handwerk oder auch in einem Großbetrieb, voraussetzt. Dieses Gebot gilt in gleicher Weise für Knaben wie für Mädchen. Ein ungelerner Beruf (Ausläufer, Plagarbeiter usw.) sollte nur ausnahmsweise ergriffen werden, und zwar dann, wenn die Umstände, (müßige Familienlage und daher Notwendigkeit des Mitverdienens) das unbedingt geboten erscheinen lassen.

Niemals lasse man lediglich die Neigung zu einem Berufe für die Wahl ausschlaggebend sein. Gewiß spielt diese im Hinblick auf die Berufsfreudigkeit eine große Rolle. Sehr wesentlich ist vielmehr auch die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Aussichten, die ein Beruf bietet. Im Laufe der Zeit haben manche Berufe ihre Bedeutung aufgeben bezw. ihr Gebiet an die Großbetriebe abgegeben müssen. Dafür sind andere wieder auf gekommen, die auch für absehbare Zeit noch eine gute Zukunft zu haben scheinen. Man prüfe daher z. B. an der Hand eines Wegweisers zur Berufswahl die Aussichten, die die einzelnen Berufe bieten. Manche Enttäuschung wird dann erspart bleiben.

Nicht minder wichtig ist die Prüfung der geistigen und körperlichen Eigenschaften, die der einzelne Beruf erfordert. In erster Beziehung bedente man nur, eine wie große Rolle z. B. das Zeichnen und die Veranlagung dazu in den verschiedenen Berufen spielt. Und jeder einzelne Beruf stellt an den Körper, seine Organe, seine Widerstandsfähigkeit besondere Anforderungen. Gerade in diesem Punkte wird manchmal gefündigt. Es empfiehlt sich deshalb, nötigenfalls auch den Arzt zu ziehen. Und man bedente wohl, wieviel Umständlichkeiten ein späterer Berufswechsel infolge einer verfehlten Wahl mit sich bringt, abgesehen von den Fällen, wo er zu den sogenannten Berufskrankheiten und öfters dauerndem Siechtum führt.

Bis vor kurzem wurde und auch heute noch wird vielfach unterschätzt, welche Zukunft das Handwerk bietet. Gewiß ist dessen Lage auch heute noch durchaus keine allgemein rosige; aber gegenüber früher ist doch eine gewaltige Besserung eingetreten, und die Aussichten in den wirklich existenzfähigen Handwerkszweigen sind durchaus nicht ungünstig. Eins muß jedoch derjenige, welcher ein Handwerk zum Beruf wählt, sich fest vornehmen, nämlich alle seine Kräfte daran zu setzen,

um etwas Tüchtiges in seinem Fache lernen und später leisten können. Ferner ist zu beachten, daß zum Selbständigwerden heute immerhin ein kleines Kapital gehört, was früher in dem Umfange nicht der Fall war.

Ist nun der Beruf gewählt, dann gilt es einen tüchtigen Lehrmeister zu finden. Man wende sich zu diesem Behuf an die Innungsvorstände, Arbeitsnachweise, Lehrstellenvermittlung; dort wird man die Namen solcher Meister erfahren können. Man besuche fleißig die Fortbildungsschule; bilde sich nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch gründlich aus, um später die durch das Gesetz neu eingeführten Prüfungen für den Gesellen und Meister bestehen zu können. Namentlich die letztere ist für den angehenden Handwerker sehr wichtig, sofern von dem Bestehen derselben das Recht zur Führung des Meistertitels und ferner der Anleitung von Lehrlingen abhängig ist. Der berufsfreudige, junge Handwerker wird sicherlich auch den Anschluß an den Lehrlings- und später an den Gesellenverein nicht veräumen.

Nur einige Gebote haben wir hier anführen können, deren Beachtung bei der Berufswahl dringend zu empfehlen ist. Behufs einer ausführlicheren Orientierung verweisen wir auf die eben im Volksvereinsverlag M.-Gladbach erschienene Schrift: „Berufswahl und Lehrstellenvermittlung“. Von Dr. Altenrath (1911. 45 Seiten. 1 Mark). Das Leben mit seiner Mannigfaltigkeit wird aber auch viele Fälle mit sich führen, in denen noch eingehender zu wägen und zu prüfen sein wird. Man wende sich da an den Geistlichen, Lehrer, sachverständige Arbeitgeber und andere Personen, denen man sein Vertrauen schenkt. Gerade bei der Berufswahl ist Vorsicht besser wie Nachsicht!

Vermischtes.

Krefeld, 20. März. Der hier gestern aufgestiegene Luftballon Düsseldorf ist über Holland in die Nordsee getrieben worden. Der Führer, Kaufmann Paul Kaiser, ist ertrunken.

(Wie die Zugvögel zurückkehren.) In kurzer Zeit kehren mit den länger und wärmer werdenden Tagen auch unsere Zugvögel wieder zu uns zurück. Es wurde schon viel darüber geschrieben, wie sie ihren Weg nehmen, und auf welche Art und Weise besonders die kleinen und schwachen Vögel die Riesentrecken zurücklegen, die sie durchfliegen müssen. Ein alter Volks-glaube nimmt an, daß die kleineren Singvögel von den größeren Wandervögeln auf den Rücken genommen werden, so daß sie gleichsam reitende Zugvögel darstellen. Von wissenschaftlicher Seite wird diese Annahme aber als unrichtig bezeichnet. Es wird darum interessieren, einige Mitteilungen eines Fachmannes, des bekannten Vogelforschers Prof. Luigi Alviani zu vernehmen. Prof. Luigi Alviani in Rom verbrachte viele Monate in Sizilien, und zwar durch jahrzehnte hindurch alljährlich, um den Vogelzug daselbst zu beobachten, denn es ereignet sich recht oft, daß die ermüdeten Tiere an dem südlichen Teile der Insel sich zur Ruhe niederlassen. Prof. Alviani erzählt, wie er an einem Abend am Ende des Monats September eine Schar von Störchen antommen sah, es waren ungefähr 50–70 Tiere, und sie ließen sich aus großer Höhe herab. Je näher die Tiere kamen, um so deutlicher konnte man Vogelgezwitscher vernehmen, Töne, die auf keinen Fall von den Störchen herrühren konnten. Gleichwohl war kein kleiner Vogel zu erblicken. Als die Schar etwa 100 Meetr über dem Erdboden schwebte, und die Störche bereits mit regungslosen, ausgebreiteten Flügeln langsam sich niederließen, konnte man wahrnehmen, wie die Schar plötzlich wie mit einem Schlage von zahllosen kleinen Singvögeln umschwirrt war, die bisher unsichtbar gewesen waren und unmöglich anderswo gewesen sein konnten, als auf dem Rücken der Störche. Die letzteren ließen sich vom weiten Fluge sehr ermüdet nieder, die kleineren Vögel jedoch suchten Ruheplätze auf den Bäumen. Ein anderer Beobachter, Franz Schmitz, erklärt, daß er nach seinen Erfahrungen unbedingt daran festhalte, Kraniche trügen niemals kleine Vögel auf ihrem Rücken, sondern die zwitschernden Stim-

er schnell auf, ergriff seinen Hut und entfernte sich, ohne Abschied zu nehmen.

Ganz geblendet von Schmerz und Eifersucht stieß Jacques an der Türe auf Sabine, die er beinahe umgerannt hätte. Er wollte an ihr vorbeigehen, aber sie legte die Finger auf die bleichen Lippen und zog ihn mit sich in den Garten, und als sie sicher war, von niemand gehört zu werden, sagte sie: „Haben Sie verstanden?“

Jacques drückte beide Hände auf seine Stirne und seine Augen.

„O, Sabine“, rief er, „es ist nicht möglich, es ist entsetzlich! Und Sie? Aus meinem eigenen Leiden errate ich das Ihrige.“

„Nur keine Phrasen“, sagte sie barsch. „Was ich vor allem von Ihnen verlange, ist, daß Sie mich nicht bemitleiden, wie ein junges Mädchen, das Herzenslummer hat. Ich habe es überstanden, Sie werden dasselbe tun, und Sie sollen sehen, daß wir beide neunzig Jahre alt werden.“

Sie versuchte zu scherzen, aber ihre Stimme verriet sie.

„Sie sind nicht aufrichtig“, rief Jacques, „und wenn es wahr ist, was wir fürchten, dann werden Sie sich, eben so gut wie ich, nie trösten. Aber es ist nicht möglich. O, Sabine, sagen Sie mir, daß es nicht möglich ist und ich einen bösen Traum gehabt habe.“

„Lassen wir die Träume bei Seite, Jacques, wollen Sie? Wir haben in unserm Leben genug geträumt, Sie und ich, ja, auch ich, obwohl ich wenig Zeit habe, alles durcheinander zu träumen, wie Sie. Ich habe die Gefahr erkannt, sobald ich sie zusammen gesehen, und fünf Minuten später hatte ich ein schwarzes Tuch und eine Schaufel Erde auf meine Hoffnungen geworfen. Aber man muß auch gerecht sein, denn sehen Sie, er, mein Roger, ist das Muster von allem, was schön, tapfer, elegant und mutig; Sie ...“

„O, Sie ...“
„Ja, ja, ich weiß das alles, übergehen wir es und betrachten wir uns; Sie, mein guter Jacques, sehr rechtschaffen, sehr vortrefflich, aber mit einem Worte nicht einnehmend, und ich doch sprechen wir nicht mehr davon, und lassen Sie uns den Mut haben, gerecht zu sein. Sie lieben sich, es ist ganz natürlich, wir müssen auch den Mut haben, uns zu opfern und einen Entschluß zu fassen. Die Beiden müssen glücklich sein, Sie sind dafür geschaffen. Die Kleine ist wie ihre Mutter, sie ist gar nicht starr, das Unglück würde sie töten, und er, Jacques, er muß glücklich sein.“

Sie wischte mit der Hand eine Träne von ihren Wangen und hustete, um ihre heisere Stimme klar zu machen. Jacques, der sanfte Jacques war empört.

„Und mit welchem Rechte verlangen Sie von mir, daß ich das, was mir teurer ist als das Leben, dem Eigensinn opfern soll?“

„Schweigen Sie“, sagte Sabine gebieterisch. „Mein Roger ist nicht eigensinnig.“

Aber Jacques erwiderte heftig: „... Den Eigensinn eines Fremden, den ich nur kenne, weil er Sie und mich unglücklich gemacht hat?“

„Ich verbiete Ihnen zu sagen, daß ich unglücklich bin“, schrie Sabine, „es ist nicht wahr!“

„Ach, Sabine! das ist doch wirklich kindisch, einen Schmerz leugnen zu wollen, dessen Größe ich nach dem meinigen beurteilen kann ...“

„Es ist genug“, unterbrach ihn Sabine, „ich habe keine Zeit, von Gefühlen zu sprechen, beeilen wir uns. Der Förster wartet schon eine halbe Stunde auf mich, und der Tierarzt wird kommen, es sind ein Pferd und drei Kühe krank. Da ich kein großes Vertrauen zu Ihrem Scharfsinn habe, dachte ich, es würde gut sein, wenn ich Sie mit der Sache bekannt mache. Wie Sie sehen, habe ich richtig geraten, so wie auch damals, als Sie mit der Kleinen ihre entworfenen Schneden im Salon aufhoben, — da Sie nicht der Mann für Sie seien. Jetzt hören Sie, und unterbrechen Sie mich nicht. Daß Sie sich lieben, mag uns nicht angenehm sein, aber Sie lieben sich, es ist nicht mehr darauf zurückzukommen. Nun! wir Beide müssen uns in das Unvermeidliche fügen — ich habe es schon getan — und ihr Glück nicht durch unsern Eigennuß führen. Diese beiden Wesen müssen glücklich sein, hören Sie, Jacques, von Malais? Sie müssen es, und Sie werden sich bemühen, zu vergeffen.“

Jacques wollte Einwendungen machen; sie gebot ihm Schweigen und fuhr fort:

„Ich habe Ihnen verboten, mich zu unterbrechen, wenn Sie nicht vergeffen, desto schlimmer, Sie werden tun wie ich. Nur eins verbiete ich Ihnen strenge. Die Kleine weiß nicht, daß Roger ist ... gewesen ist ... kurz, daß wir uns haben heiraten sollen. Sie war 7 Jahre alt, ich hatte sie ins Kloster gebracht, und hielt es für unmöglich, mit ihr von meiner Heirat zu sprechen, bevor dieselbe stattgefunden. Als Roger zurückkehrte, hatte sein Besuch für Sie keine andere Bedeutung, als die Rückkehr eines Freundes meiner Tante d'Esse. Sie glaubte ihn frei, jetzt ist

men, die man nicht her. — Die

Aufforderung ziere zur Ausläufig nur 50 steht der Arm gerforps eine eine Anzahl das Fliegen a Die Heeres Döberitz fünf zu nennen.

— Der

Albert von hause wieder Generation er hören. Wen Rothschilbs übt haben, aus kleinen alten Mayer zu seinen Vä Judengasse erblickte, in Trachten die von Anfang Handel und vertiefen in dereinst in de Gerechten.

efrig dabei, Sein sehlich Umstände zw auch hierbei schaffliche ge stude, die M großenstüde ihm der Ge Bildungsbest Rängen des offenbart, tr folgen und st von dem sei ein einträgli haberei, der lung gegrün denfe Bezie damalige Va kaufte ihm an dem tück und wie sie Zeiten und so schilbert Rothschilbs der Landgro und eine Ch Prozent sein auch über ne manches klei Amshels We gegen Preuß flüchtete, da Sorge für d onen Gulde schilb jagte die diese ei er brachte da als Bantier Gut treulich berg Großh Ansehen, da er ihn zum fähr des alt unversehrter erlebt; er Fundament denn der d sung der W weitere Ber fürsten und schäfte die

An

Der Tr 8. April 1

Sonnab

Freitag 7.

im ganzen

Ellenborn-2

born-Jagdb

12 bis einw

Währen

nichts, von

Dorf Ellen

born-Kalte

Ala ch

es zu spät,

Es gibt nu

mein Vate

Mr. de B

wird, küm

andere sei

könnten ve

und ihren

! machen

aber diese

jetzt förm

jemals irg

Jacques?

zu ihr we

später leisten
ständig werden
früher in dem

inen tüchtigen
diesem Behuf
stellenvermitt-
lister erfahren
schule; bilde
gründlich aus,
Prüfung en
können. Na-
undwerter sehr
Recht zur Füh-
ung von Lehr-
Handwerker
lings- und
nen.

können, deren
empfehlen ist.
weilen wir auf
erfahrene
en vermitt-
eiten. 1 Mark),
über auch viele
der zu wagen
den Geistlichen,
Personen, denen
er Berufs-
ht!

gestiegene Luft-
rbsse getrieben
t, ertrocknen.

er Zeit lehren
auch unsere Zug-
darüber ge-
welche Art und
gel die Riesen-
in alter Volks-
von den grös-
werden, so daß
von wissenschaft-
dichtig bezeichnet.
eines Fach-
uigi Alvin zu
achte viele Mo-
hindurch all-
n dem südlichen
Albani erzählt,
nats September
waren ungefähr
öhe herab. Je
te man Vogel-
Fall von den
ein kleiner Vogel
über dem Erd-
it regungslos,
gen, konnte man
einem Schläge
war, die bisher
derswo gewiesen
e. Die letzteren
der, die kleineren
en. Ein anderer
ch seinen Erfah-
trügen niemals
schernden Stim-

n ihren Wangen
achen. Jacques,
von mir, daß ich
Eigensinn opfern

h. „Mein Roger

ch nur kenne, weil

ücklich bin“, schrie

ch, einen Schmerz

n meinigen beur-

„ich habe keine

uns. Der Förster

der Tierarzt wird

ant. Da ich kein

be, dachte ich, es

e bekannt machte.

wie auch damals,

hnedon im Salon

se seien. Jetzt

Daß sie sich lieben,

n sich, es ist nicht

ide müssen uns in

a getan — und ihr

diese beiden Wesen

von Mais? Sie

men, die man von ihnen vernehme, rührten von jungen Kra-
nichen her. So bleibt die Frage der „reitenden Eingvögel“
ein ungelöstes Problem.

Die deutschen Offizierflieger. Infolge der
Aufforderung der Armeekommandos haben sich etwa 300 Offi-
ziere zur Ausbildung als Militärflieger angemeldet. Da vor-
läufig nur 50 bis 60 Offiziere berücksichtigt werden können, so
steht der Armee für eine spätere Vermehrung der Offizier-Flie-
gerkorps eine starke Reserve zur Verfügung. Dazu kommt noch
eine Anzahl von Aktiven, inaktiven und Reserveoffizieren, die
das Fliegen aus privaten Mitteln erlernt haben und erlernen.
Die Heeresverwaltung beabsichtigt, die Militärfliegerschule in
Döberitz künftighin Lehr- und Versuchsanstalt für Flugwesen
zu nennen.

Der Ahn der Rothschilds. Der Tod der Barons
Albert von Rothschild hat diesem weltberühmten Handels-
hause wieder einen seiner Senioren entzogen, die noch der 3.
Generation nach dem Stifter und Begründer der Firma ange-
hören. Wenn man den ungeheuren Einfluß erwägt, den die
Rothschilds in der Finanzgeschichte des 19. Jahrhunderts ausge-
übt haben, den mächtigsten Aufschwung ihres Geschäftes
aus kleinen Anfängen bedenkend, dann erscheint die Gestalt des
alten Mayer Amschel Rothschild, die erst vor einem Jahrhundert
zu seinen Vätern versammelt wurde, der in der Frankfurter
Judenstraße wenige Jahre vor Goethe das Licht der Welt
erblickte, in einem faszinierenden Lichte. Das Schicksal und
Trachten dieses Mannes der Rothschilds war durchaus nicht
von Anfang an auf irdisches Hab und Gut gerichtet. Nicht
Handel und Gelderwerb lockten ihn, sondern er wollte sich
vertiefen in die geheimnisvollen Wunder des Talmud und
dereinst in der Synagoge die Thora predigen, das Gesetz der
Gerechten. In Führt belüchte er die Religionschule und war
eifrig dabei, die Weisheit der Vorfahren in sich aufzunehmen.
Sein sehnlicher Wunsch sollte nicht in Erfüllung gehen; die
Umstände zwangen ihn, sich dem Geldgeschäft zu widmen, doch
auch hierbei zeigte er einen unpraktischen, mehr auf's Wissen-
schaftliche gerichteten Zug, aber mehr als die modernen Geld-
stüde, die Marien-Theresien-Taler und die preussischen Vier-
großentstücke, interessierten ihn die alten Münzen, aus denen
ihm der Geist der Geschichte entgegenstieg. Ein tief inneres
Bildungsbestreben, wie es sich zur selben Zeit in dem geistigen
Ringens des armen Berliner Buchhändlers Moses Mendelssohn
offenbart, trieb ihn dazu, seinen antiquarischen Neigungen zu
folgen und sich mehr dem Handel mit alten Münzen zu widmen,
von dem sein Vater nie und nimmer glauben wollte, daß er
ein einträgliches Geschäft sein könne. Aber gerade dieser Lieb-
haberei, der er sich auch widmete, als er in Frankfurt eine Hand-
lung gegründet hatte, verdankte er die wichtigste und entschei-
dende Beziehung, die er in seinem Leben angeknüpfte. Der
damalige Landgraf und spätere Kurfürst Wilhelm von Hessen,
kaufte ihm gern altrömische Münzen ab und fand Gefallen
an dem tüchtigen Manne. „Wie sie beide so unterhandelten,
und wie sie sich einander so belehrten über die Nacht der alten
Zeiten und die wenigen aus ihr herausblühenden Münzsterne“,
so schildert Guizot ihren Verkehr in einem 1835 über die
Rothschilds veröffentlichten prächtigen Aufsatz, „da bemerkte
der Landgraf in seinem Antiquar einen guten Geschäftsmann
und eine Ehrlichkeit, die gerade so weit ging, als das erlaubte
Prozent seines Verdienstes. Er fing anstatt von alter Bronze
auch über neues Silber mit ihm zu sprechen an und übertrug ihm
manches kleine Geldgeschäft, bis 1801 die Hofagentur Mayer
Amschels Verdienste belohnte.“ Als dann die Franzosen 1806
gegen Preußen marschierten und Kurfürst Wilhelm vor ihnen
flüchtete, da überließ er seinem Hofagenten vertrauensvoll die
Sorge für die Rettung seines Privatvermögens von 50 Milli-
onen Gulden. Nur mit eigener Lebensgefahr wußte Roth-
schild diese Schätze vor dem Angriff der französischen Polizei,
die sogar eine Hausdurchsuchung bei ihm veranstaltete, zu retten;
er brachte das Geld glücklich nach England zu seinem dort bereits
als Bankier tätigen Sohne Nathan, der das ihm übergebene
Gut treulich verwaltete. Als der Fürstprimas, Karl von Dal-
berg Großherzog von Frankfurt wurde, gab er dem allgemeinen
Ansehen, daß der alte Rothschild genöthigt, dadurch Ausdruck,
der ihn zum Mitglied des Wahlkollegiums ernannte. Die Rück-
kehr des alten Kurfürsten in sein Land und die Rückgabe des
unversehrten Privatvermögens hat Mayer Amschel nicht mehr
erlebt; er war bereits 1812 gestorben. Aber er hatte das
Fundament für die weitere Entwicklung des Hauses gelegt,
denn der dankbare Kurfürst schenkte dem Hause die Verzin-
sung der Millionen seit sieben Jahren und überließ ihm die
weitere Verwaltung des Vermögens, während nun auch andere
Fürsten und Reiche, besonders Oesterreich, für ihre Finanzge-
schäfte die Hilfe des Hauses Rothschild in Anspruch nahmen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Truppenübungsplatz ist in der Zeit vom 1. bis einschl.
8. April 1911 wegen Scharfschießens wie folgt gesperrt:
Sonntag 1., Montag 3., Dienstag 4., Donnerstag 6.,
Freitag 7. und Sonnabend 8. April die Westhälfte des Platzes
im ganzen Umfange, die Osthälfte des Platzes von der Chaussee
Ellenborn-Kalterherberg bis südöstlich zum Wege Dorf Ellen-
born-Jagdhütte bei Sperre Xa und zwar nachmittags von
12 bis etwa 7 Uhr.

Während der Wesperrung ist frei: Von der Westhälfte
nichts, von der Osthälfte das Gelände südöstlich des Weges
Dorf Ellenborn-Jagdhütte bei Sperre Xa, die Chaussee Ellen-
born-Kalterherberg.

Aachen, den 18. März 1911.

Zechlin,

Oberst z. D. und Kommandant.

es zu spät, und es wäre grausam, ihr die Wahrheit zu sagen.
Es gibt nur zwei Personen, durch die sie es erfahren könnte:
mein Vater und Sie. Meinen Vater fürchte ich nicht, denn
Mir. de Bargmont ist reich, und wenn er sein Schwiegerjohn
wird, kümmert es ihn sehr wenig, ob er die eine oder die
andere seiner Töchter heiratet. Mit Ihnen ist es anders, Sie
können versucht werden, der Kleinen die Wahrheit zu sagen
und ihren Kummer benutzen, um sie an sich zu ziehen...
O! machen Sie keine Einwendungen, Sie sind ein guter Junge,
aber dieses ist ein natürliches Gefühl. Ich verbiete Ihnen
nicht förmlich, Flora zu sagen, daß zwischen Roger und mir
jemals irgend ein Freundschaftsbund bestanden hat, hören Sie
Jacques? Ich verbiete es Ihnen. Und im Namen der Liebe
zu ihr werden Sie versprechen, mir zu gehorchen.“
(Fortsetzung folgt.)

Handels-Nachrichten.

Köln, 20. März. 1911 Fruchtmarkt: Heu, Luzerner,
Mk. 8,40—8,80, Wiesenheu 5,80—6,80, Rottstroh (Flegelbruch)
3,50—4,00, Krumm- und Preßstroh 2,50—3,00 die 100 Kil.

Neuß, 20. März. 1911. Fruchtmarkt: Weizen, neuer
1. Sorte 19,50, 2. 18,50, Hafer 1. Sorte 15,00, 2. 14,00
Roggen, 1. Sorte Mk. 15,00, 2. 14,00 die 100 Kil. Kartoffel-
feln 3,30—3,70, Heu Mk. 2,70—3,20, Luzerner Heu Mk.
3,70—4,20 die 50 Kil. Krummstroh Mk. 16,00, Breitbruststroh
Mk. 18 die 500 Kil. Kleie Mk. 5,50 die 50 Kil. Preise unver-
ändert.

Viehmärkte.

Köln, 20. März. Schlachtviehmarkt. (Bericht der Notierungskommission.)

Auflauf	Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:	Mark
Ossen 429	a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlacht- wertes, bis zu 6 Jahren a.	85—88
	b. Junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete b.	84—87
	c. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere c.	72—75
	d. Gering genährte jeden Alters d.	84—68
Kühe 428	a. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes a.	90—90
	b. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren b.	78—80
	c. Weitere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben c.	73—76
	d. Mäßig genährte d.	70—72
Bullen 136	a. Vollfleischige ausgemästete bis zu 3 Jahren a.	81—83
	b. Vollfleischige jüngere b.	79—81
	c. Mäßig genährte jüngere und ältere c.	76—78
	d. Gering genährte jüngere und ältere d.	60—60
Schweine 5435	a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen a.	57—59
	b. Fleischige b.	56—58
	c. Gering entwickelte sowie Sauen und Eber c.	56—57
	490 Rälber. a. M. 82—85, b. 58—62, c. 54—56, d. 50—55, e. 00—00 für 50 Kilogramm Lebendgewicht.	

Gesundheit — durch seine Bekömmlichkeit,
Genuss — durch seinen Wohlgeschmack,
Ersparnis — durch seine Billigkeit
bringt Ihnen
„Kathrein's Malzkaffee“.
Der Gehalt macht's!

Volksverein f. d. kath. Deutschland zu St. Vith.

Am Sonntag, den 26. März 1911, um 5 Uhr im Genten-
schen Saale Verjammlung wozu ergebenst eingeladen wird.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Lehrers Harperscheid über das
Schulunterhaltungs-gesetz.
2. Vortrag des hochw. Lazaristenpeters Neumann.
3. Mitteilungen.

Der Geschäftsführer:
Wolff, Lehrer.

Neu eingetroffen:

1 Waggon
Stahl.

Alberwalzen.

J. N. Heinen, St. Vith.

Mein Mann
Meine Kinder
und ich

wir alle trinken Mertens kandier-
ten Korn-Kaffee und sind entzückt
von seinem wunderbaren, kaffee-
ähnlichen Geschmack.

Verlangen Sie ausdrücklich den
echten Mertens in Paketen mit
dem Bilde der Schnitterin.

Proben erhalten Sie kostenlos in
Kolonialwarengeschäften oder von
den alleinigen Fabrikanten

Schmitz-Mertens & Co.,
Spich bei Köln.

Junge

mit gutem Schulzeugnis
wird unter günstigen Be-
dingungen in die Lehre
genommen.

Hermann Döppgen,
Buchdruckerei.

Junge

welcher gut melken kann für
sich selbst gesucht.

Franz Gego, Gut Weide,
b. Nachen-Forst.

Ein ordentlicher

Junge

von 17 bis 20 Jahren für sofort
als Schweizer gesucht bei hohem
Lohn.

Soj. Stollenwerk,
Lendersdorf bei Düren.

Starke

Schreinerlehrling

für sofort gesucht.

Johann Heindrichs,
Schoppen, Post Weismes.

Braves fleißiges

Mädchen

welches schon ausgedient hat für
alle Hausarbeit in ein besseres
Haus gesucht.

Auskunft in der Exp. d. Bl.

Ein braves, zuverlässiges, ka- tholisches

Zweitmädchen

in stilles herrschaftliches Haus
nach Eupen gesucht.

Frau Dr. Josef Wildt,
Rentnerin,
Eupen, Marktplatz 10.

Mädchen

welches Liebe zu Kindern hat,
für sofort gegen hohen Lohn
gesucht.

Frau Franz Bouvet,
Eupen

Eine brave

Magd

für stille Haushaltung (2 Damen)
nach Malmédy gesucht.

Auskunft in der Exped. d. Bl.



Verandt-Depot: M. Servais,
Gerne i. W.

Niederlage bei: P. Scholzen,
Maschinenhandlung, St. Vith.

Geräumige

Wohnung

von 3 Zimmern mit oder ohne
Maniade vom 1. April ab zu
vermieten.

Albert Condes, St. Vith.

Blumenstäbe

Gartenpfähle

Auhängeschilder

Erdbbeerstüben

Wiss. Streck, Bonn.

Umsonst reichhaltiges

Musterbuch Nr. 10.

Die Einzige

beste und sicher wirkende mediz.
Seife gegen alle Hautunreinig-
keiten u. Hautauschläge,
wie Mitesser, Fimern, Flechten,
Blütchen, Gesichtsröthe etc., ist un-
bedingt die echte

Stedenpferd-Deerjwefel-Seife,
von Bergmann u. Co., Radebeul.
a. St. 50 Pfg. bei:

Joh. Altes, St. Vith.

Kalk und Kalkasche!

Liefere prompt und billigst
anerkannt besten Kalk und
Kalkasche zu Bau- und Dünge-
zwecken.

Gefl. Anfragen an

Hubert Schnuch, Steinbruchbe-
trieb und Kalkversand.

Cornelminster, Fernsprecher
Amt Cornelminster 34.

Größere

Tafelschweine

kauft Soj. Litt, Eisenborn.

Alter und Preis angeben.

„Das unentbehrliche Hilfs-
mittel jedes Gebildeten“



Herders

Konversations-

Lexikon

Bis 1910 ergänzt.

(9 reichhaltige Bde M 115.—)

Dieses Lexikon zeichnet sich durch
folgende Vorzüge aus:

Vollständigkeit, Genauig-
keit u. Objektivität, Hand-
lichkeit u. billigen Preis.

Gegen bequeme Teilzahlun-
gen durch alle Buchhandlungen
zu beziehen.

50 000 gut verschaltete 4 jäh.

Fichtenpflanze

5000 Pfd. gutes

Haferstroh

15 000 Pfd.

Alte- und

Wiesenheu

zu verkaufen bei

Jacob Pint,

Crombach bei St. Vith.

Wichtig für

jedermann!

Buch Strach. Aus der Bulgaria über-
setzt und mit Anmerkungen versehen
von Wilhelm Müller. Verleger der
Bücherei Pöhlmann, 16. (VIII, 216 S.) Broch.
Mk. 1.—, in halbleg. Ganzleinen mit
Rohseiden geb. Mk. 1.—, in dauerhaft
Ganzleinen m. Goldschnitt geb. Mk. 1.80.
Verlagsanstalt vorm. G.J. Manz, Regensburg

Empfehlen vom Bischof
von Rottenburg.

ca. 15 Zentner gut ein-
gebrachtes

Heu

zu verkaufen. Heupel, Dabler.

Dalli-

das allerbeste

Seifenpulver

1 Karre u. 1 Wagen
für Pferdegespann zu verkaufen
Franz Servais, Amel.

Solo

und

Rheinperle

Margarine sind die

vollkommensten

Ersatzmittel

für allerfeinste

Molkerei-

Butter

einig, mutig
te der Kirche